

CD VIDEO

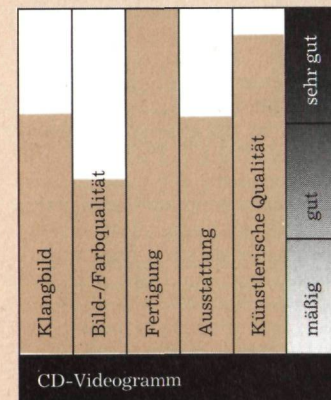


Brahms, Klavierkonzerte Nr. 1 & 2 (Moll op. 15 und Nr. 2 B-Dur op. 83; K. Zimerman (Klavier), Wiener Philharmoniker, Leonard Bernstein; Regie: H. Burton; (AD: Wien 1983, 1984, Unitel)

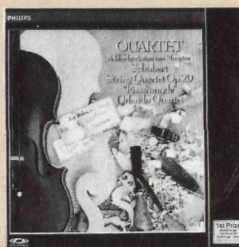
DG 1 CDV (2 Seiten) 072 107-1 (WD: 111') ADD

So aufregend im Zusammenwirken aller hier beteiligten Kräfte, so beherrscht und entkrampft Krystian Zimerman die beiden Brahms-Kolosse „live“ bewältigt und so verführerisch die analoge Tonspur den Technikern auch gegelückt ist, so absatzhemmend könnte es bei dieser CD-Video-Platte sein, daß beide Produktionen aus dem Wiener Musikvereinssaal schon sehr häufig im Fernsehen zu sehen waren. Aber alle Musikfreunde, die die Gelegenheit genutzt haben, zum TV-Bild den Stereoton auf ihre Leercassette hinzukopieren, werden beim Anhören (und -schauen) der Bildplatte staunen, was da an stolzer Dynamik, an Zwischentönen plötzlich aus den Lautsprechern kommt. Das Klavier – bis in die gefährlichsten Doppelgriffwinkel von Zimerman ausphrasiert! – wirkt etwas „nach vorne“ geholt (op. 83), aber es stört die Balance nicht wesentlich. Humphrey Burton konzentriert sich mit seinen Bildern auf das Wesentliche, so daß man einen verlässlichen Eindruck des Konzerts bekommt. Nicht übermäßig viele Bläser und Streicher werden zum Glück in ihrer beruflichen Intimsphäre abgelichtet.

Peter Cossé



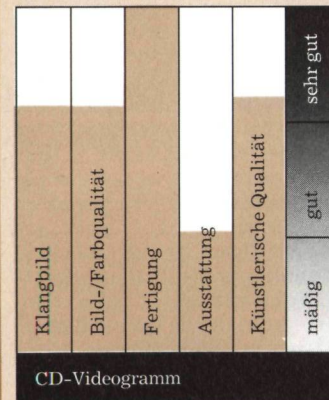
CD VIDEO



Schubert, Streichquartett a-Moll D 804 (Rosamunde); Orlando Quartett; Kamera und Regie: Anton van Munster; (AD: [C] 1987) Philips 1 CDV (1 Seite) 070 106-1 (WD: 34'43'') DAD

In der Kategorie „Fernsehproduktionen“ gewann dieser Munster-Film beim 23. Filmfestival von Chicago einen Ersten Preis. Diese Arbeit auszuzeichnen lag nahe, da van Munster und das Orlando Quartett (Harding-Oberdorfer-Erblich-Metz) sich nicht mit einem bewegten Abfotografieren von körperlichen und partiturgebundenen Signalen begnügten. Schuberts Musik bleibt akustisches Zentrum, aber zugleich das imaginäre Fenster nach draußen in eine Welt der Grundlagen und der kunsthandwerklichen Fähigkeit, ohne deren Vorleistungen kein Musizieren möglich wäre. Das heißt: Immer wieder blendet die Kamera synchron zum Spiel des Quartetts (als professioneller „Hausmusik“, aber in überzeugender Abmischung) Szenen aus der Geigenbauerwerkstatt, aus der Sphäre der Materialbehandlung, der Verfeinerung und gleichsam des „Komponierens“ im Sinne der Einzelteilmontage ein. Einige prächtige Bäume werden, gewissermaßen als Initialakt für den musikalischen Endvollzug, gefällt: „Rosamunde“ im Urzustand! Ein Experiment mit Liebe zum Detail und sympathisch ehrgeizig, was das Medium „Musikvideo“ anbelangt.

Peter Cossé



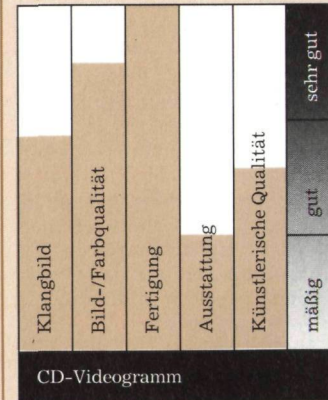
CD VIDEO



Wagner, Ouvertüren und Vorspiele (Holländer, Tannhäuser, Tristan), Berlioz, Romeo und Julia (Orchestermusik); Chicago Symphony Orchestra, Georg Solti; Regie: Humphrey Burton; Musikalische Aufnahmeleitung: Max Wilcox; (AD: 1976/77, Unitel) Decca 1 CDV (2 Seiten) 071 101-1 (WD: 100'23'') ADD

Der künstlerische Wert dieser Konzertmitschnitte steht außer Frage. Soltis Mischung aus Vitalität, Inbrunst und Akkuratheit ist „live“ mindestens so eindrucksvoll wie im Studio, das Chicago Symphony Orchestra fasziniert durch sagenhaft präzises Spiel (Blechbläser!). Außerdem schließt die vorliegende Platte mit den orchestralen Stücken aus Berlioz' „Romeo und Julia“ eine Lücke in der aktuellen Solti-Discographie. Alles schön und gut. Nur: Braucht man diese Aufnahmen wirklich auf CD-Video? Eine Veröffentlichung des akustischen Teils hätte doch voll und ganz gereicht. Oder gibt es tatsächlich so viele Hörer, die Konzerte auch sehen wollen, die fasziniert zuschauen, welche Instrumente gerade im Einsatz sind? Wer mit Karajan findet, daß das Publikum ein Bedürfnis hat, großen Dirigenten bei der Arbeit zuzusehen, kommt in diesem Fall nicht auf seine Kosten – weil er kaum Gelegenheit bekommt, Soltis Handwerk längere Zeit zu beobachten.

Thomas Voigt



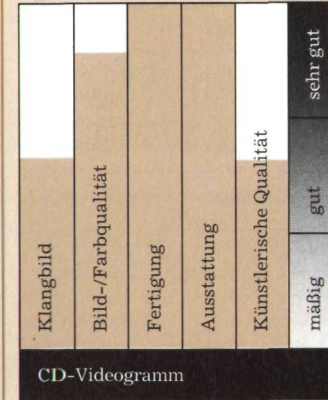
CD VIDEO



The Making of the Ring. Dokumentation zur Verfilmung des „Jahrhundert-Ring“ in Bayreuth. Mit Friedelind Wagner, Wolfgang Wagner, Patrice Chereau, Pierre Boulez u.a.; Buch: John Ardoin, Erzähler: George Grizzard, Produzent: David Griffiths; (AD: 1983, Unitel) Philips 1 CDV (1 Seite) 070 1051 (WD: 54'45'') ADD

Quasi als Appetitanreger für die CDV-Ausgabe des Bayreuther „Jahrhundert-Ring“ präsentiert Philips die vorliegende englischsprachige Dokumentation. Sie enthält einen musikalischen Lichtblick („Zu neuen Taten“ mit Frida Leider und Max Lorenz, anno '37), interessante Kostproben von der heiß umstrittenen Regiearbeit Chereaus und einige Meinungen, die zu denken geben. Brian Large, der nicht müde wird, vor den Monitoren mitzudirigieren, erklärt wiederholt, wie verantwortungsvoll sein Job als TV-Regisseur sei. Pierre Boulez findet, daß man Wagner heute nicht mehr so dirigieren könne wie Furtwängler in den 30er Jahren, Gwyneth Jones begeistert sich für Chereaus künstlerische Jungfräulichkeit (er hatte den „Ring“ nie zuvor gesehen), Friedelind Wagner berichtet, daß Mutter Winifred oft den Wunsch geäußert habe, Chereau zu erschießen. In ihrer Einführung bringt die Wagner-Enkelin die Sache auf den Punkt: „Sie werden sich vielleicht hin und wieder ärgern, aber ich versichere Sie, daß Sie sich nie langweilen werden!“

Thomas Voigt



10 Exemplare der in dieser Rubrik vorgestellten Neuveröffentlichung werden unter allen Einsendern des Coupons verlost und den Gewinnern im Laufe des folgenden Monats zugesandt.*

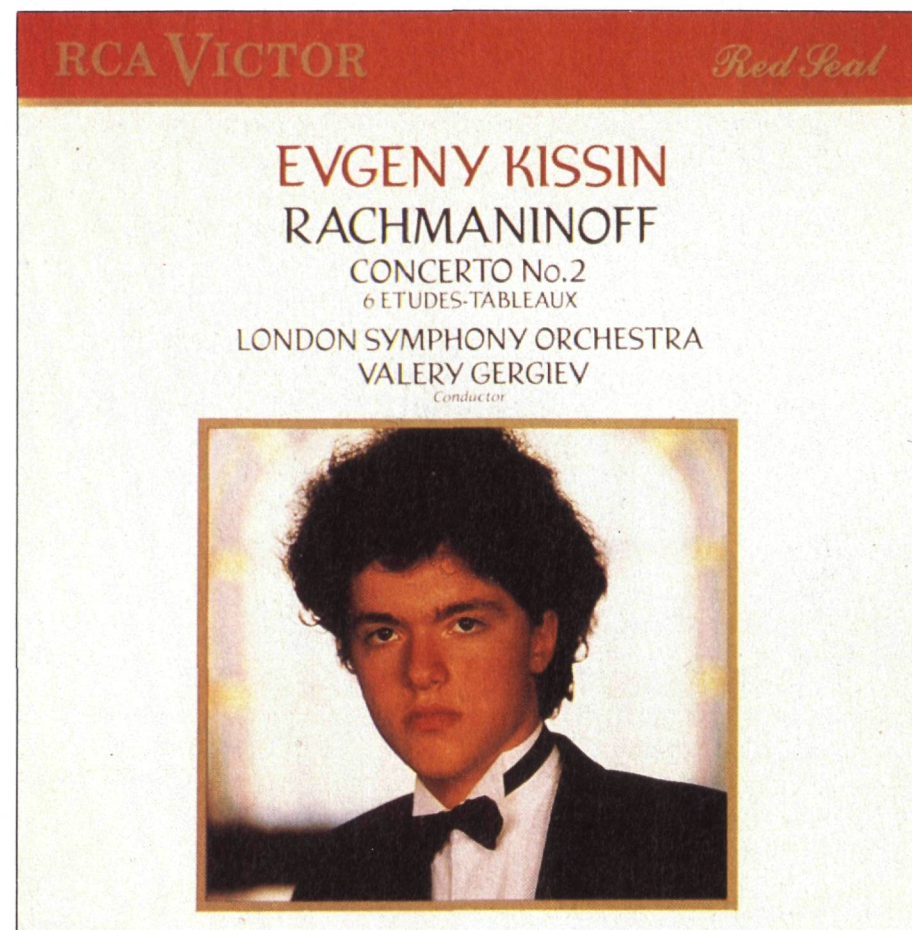


Grandios mit Orchester, überwältigend im Alleingang.

Rachmaninoff, Klavierkonzert Nr. 2 c-Moll op. 18, Études-Tableaux op. 39 Nr. 1, 2, 4, 5, 6 und 9; Jewgenij Kissin (Klavier), London Symphony Orchestra, Valery Gergiev; RCA/BMG-Ariola CD 87982 (WD: 59'51'') DDD
LP 87982 (1 S 30) DDA
Aufnahmedatum: 1988
Klangbild: (CD) Voll, etwas dicht (op. 18), brillant, sehr plastisch (op. 39).
Fertigung: Einwandfrei.
Vergleichseinspielungen: Op. 18: Richter (DG 415 119-2), op. 39: Ashkenazy (Decca SXL 6604 und Decca 417 671-2), Richter (Auszüge: Ariola 610 075-222), Kissin (Nr. 2 und 6: Melodia A 10 00205 004).

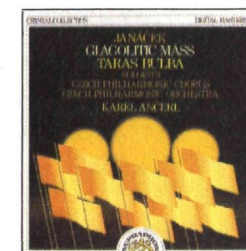
Es schickt sich, hier eine publizistische Verneigung zu formulieren: Seit langem ist Rachmaninoffs Klavierkonzert Nr. 2 in c-Moll (op. 18) nicht mehr so regenerierend, so klug und dennoch mitreißend von einem Pianisten aufgeführt (und eingespielt) worden. Seit langem auch ist kein Dirigent aufgetaucht, der im Orchesterpart so viele Perspektiven, so viel situationsbewußtes Miteinander und überdies auch lustvolle Brillanz ermöglicht. Sviatoslav Richters konstruktive Machtfülle scheint bei Kissin mit einem kräftigen Schuß an Jugendlichkeit und sinnlichem, ja übersinnlichem Raffinement gepaart zu sein, so daß der konzertante Vollzug, der Dialog mit den einzelnen Orchestergruppen in Grenzbereichen der Impulsivität und zugleich der Verfeinerung führt. Die Wechselfälle des langsamen Satzes liefern für diese These mannigfaltige Beweise. Den sozusagen „erwachsen“ ausgespielten, feinfühlig, aber trotzdem ohne Übertreibungen angeschlagenen Sehnstuchstrialen mit ihren Gegenläufigkeiten

Peter Cossé



folgt eine turbulente Klavierzwischenmusik, deren schnellebige akustische Mikroereignisse bis weit hinter das imaginäre musikalische Komma mit Leben, mit Sinn erfüllt werden. Wenn ich oben konzertbezogen „seit langem“ geschrieben haben, so zögere ich nicht, in Anbetracht der sechs „zugegebenen“ Études-Tableaux aus op. 39 von einer Einspielung zu schwärmen, die von beispielloser Spannkraft, Elastizität und Reflexionsfähigkeit ist. Das heißt: Weder die beiden an sich schon imponierenden Ashkenazy-Versionen noch die (aufnahmetechnisch benachteiligten) Richter-Beispiele sind von jenem pianistisch-künstlerischen Stoff, aus dem der junge, zum Zeitpunkt der Aufnahme wohl 16jährige Kissin seine Träume und im Handstreich auch die einer staunenden Öffentlichkeit wahrmacht. Ich erinnere an Ashkenazys doch recht statischen Aufbau des beliebten e-Moll-Stückes (Nr. 5), aber auch an Richters gewaltigen Aufriß von Nr. 9. Kissin übertrifft hier jeden und stempelt Rachmaninoff-Enzyklopädisten wie Ponti, Laredo, Thiollier oder Ogdon förmlich zu Hilfsschülern eines Genies im Schulalter.

FonoForum-Stern des Monats Januar. Die Gewinner:



E. Bettwieser, 3400 Göttingen
Friedhelm Danne, 2900 Oldenburg
Jochen Gottschall, CH-6965 Cadro
Gottlieb Iberg, CH-5503 Schafisheim
Walter Jung, 6000 Frankfurt
Kurt Landolt, CH-8738 Uetliburg
Dr. F. Miehlisch, 4790 Paderborn
Wolfgang Mueller, 6100 Darmstadt
Peter Urban, 6110 Dieburg
Erich Wischnat, 4422 Ahaus

Herzlichen Glückwunsch!

*Wenn Sie an der Verlosung teilnehmen wollen, kleben Sie bitte den nebenstehenden Coupon auf eine (ausreichend frankierte) Postkarte und senden diese an die Redaktion FonoForum, Stichwort Stern des Monats, SZV Verlag, Schellingstraße 39-41, 8000 München 40. – Einsendeschluß ist der letzte Tag des jeweiligen Monats (Poststempel!). – Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.